

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaaßenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 48.

Mittwoch den 26. Februar 1890.

VIII. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ 67 Pf. Zu Abonnements ladet ergebenst ein

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

### § Zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nachdem sich die einzelnen Bundesstaaten über den Umfang der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung bestimmten Organe, der Versicherungsanstalten, theils allein theils unter einander schlüssig gemacht haben und ihre Anträge dem Bundesrathe unterbreitet worden sind, ist es unzweifelhaft, daß die Organisation dieses Arbeiterversicherungszweiges in nicht ferne Zeit ihren Abschluß finden wird, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Vorschläge der Einzelstaaten nach dieser Richtung im Bundesrathe auf Schwierigkeiten stoßen sollten. Es bliebe dann lediglich noch eine auf die Organisation bezügliche Frage offen, nämlich die, wie die Pensions-, die Knappschafftsklassen u. s. w. zu der ihnen im Gesetze vom 22. Juni 1889 gestellten Alternative verhalten, ob sie von der ihnen im § 7 gewährten Befugniß, als selbstständige Klassen fortzubestehen, Gebrauch machen oder ob sie sich unter den § 36 stellen und als sogenannte Zuschußklassen fortbestehen wollen. Im ersteren Falle wäre allerdings immer noch die Zustimmung des Bundesrates und auf Seiten des letzteren eine Prüfung und Entscheidung über die Sicherheit der einzelnen Klassen notwendig. Jedoch eine baldige Entschließung dieser Klassen, die, falls sie von § 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Gebrauch machen wollen, einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrathe stellen müssen, wäre jedenfalls wünschenswert.

Nachdem der von den Einzelstaaten festgesetzte Umfang der Versicherungsanstalten die Genehmigung des Bundesrates erhalten haben wird, wird an die Landesregierungen die Verpflichtung herantreten, verschiedene ihnen im Gesetze übertragene Aufgaben bezüglich der inneren Ausgestaltung der Versicherungsanstalten der Lösung entgegenzuführen. Dazu gehören in erster Reihe die Bestimmung über den Sitz der Versicherungsanstalten und, falls die Versicherungsanstalt bezw. Versicherungsanstalten sich nicht über das Staatsgebiet erstrecken, die Genehmigung des Statuts dieser Anstalten. Soweit die Statuten der Versicherungsanstalten nicht durch die Landesregierungen erledigt werden, ist die Genehmigung derselben dem Reichsversicherungsamt übertragen. Es verlaute überdies vor einiger Zeit, daß das Reichsversicherungsamt ein Normalstatut für die Versicherungsanstalten ausarbeiten würde. Ein solches Vorgehen würde die Arbeiten auf diesem Gebiete wesentlich erleichtern und würde, nach den Erfolgen zu urtheilen, die das genannte Reichsamt mit dem Normalstatut für die Berufsvereinigungen bei der Unfallversicherung erreicht hat, von den segensreichsten Folgen begleitet sein. Es dürften denn auch die Vorarbeiten hierfür bereits eingeleitet sein.

Wenn man einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit unserer Behörden zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wirft, so wird man sagen müssen, daß bei dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum, welcher die Gegenwart von

dem Tage des Erlasses des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes trennt, und obwohl andere Arbeiterfragen, wie die der gewerblichen Schiedsgerichte und Einigungsämter, des Arbeiterschutzes u. s. w. inzwischen theils erledigt, theils vorbereitet wurden, mit angestrengtestem Eifer an der Ausgestaltung des neuesten Arbeiterversicherungsgebäudes gearbeitet worden ist. Man hatte anfänglich kaum angenommen, daß sich die Einzelheiten der Durchführung des Gesetzes vom 22. Juni 1889 bei der völligen Neuheit der Materie so verhältnismäßig schnell würden abwickeln lassen. Um so freudiger kann man auf die bisherigen Erfolge zurückblicken und auf den letzteren die Hoffnung aufbauen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch das letzte in der Vorstadt vom 17. November 1881 enthaltene Versprechen Kaiser Wilhelms I. an die deutsche Arbeiterwelt praktisch eingelöst wird.

### Politische Tageschau.

Auch der deutsche Kaiser hat an die Wittve des verstorbenen österreichisch-ungarischen Staatsmanns, Grafen Andrássy, ein in warmen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm gerichtet. Ich und Mein Land, heißt es darin, haben an dem Grafen einen wahren Freund verloren, der keinen höheren Ehrgeiz kannte, als den, ein treuer Diener seines Königs und Vaterlandes zu sein.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die von Kaiser Wilhelm angeregte internationale Konferenz für die Arbeiterfrage schon im Laufe des nächsten Monats ihren Anfang nehmen soll, und daß die schweizerische Regierung vorläufig wenigstens auf die Berner Konferenz verzichtet. Die Beschickung der Konferenz erfolgt seitens der westeuropäischen Industriestaaten unter gewissen Vorbehalten.

Die Resultate der Reichstagswahlen vom 20. ds. liegen nunmehr aus sämtlichen 397 Wahlkreisen vor. Danach sind gewählt 245 Abgeordnete, in 151 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Gewählt sind 52 Deutschkonservative, 15 Angehörige der Reichspartei (Freikonservative), 16 Nationalliberale, 90 Centrum, 20 Deutschfreisinnige, 2 Demokraten, 12 Elsäßer, 2 Welfen, 14 Polen, 1 Däne, 21 Sozialdemokraten (darunter v. Vollmar zweimal). — In Stichwahl stehen 22 Angehörige der Reichspartei (Freikonservative), 28 Deutschkonservative, 80 Nationalliberale, 20 Centrum, 66 Deutschfreisinnige, 10 Demokraten, 9 Welfen, 5 Polen, 5 Antisemiten, 58 Sozialdemokraten. Demnach stehen in Stichwahl: Deutschkonservative mit Nationalliberalen in 1, mit Centrum in 1, mit Deutschfreisinnigen in 13, mit Polen in 2, mit Antisemiten in 1, mit Sozialdemokraten in 10 Wahlkreisen; Freikonservative mit Nationalliberalen in 1, mit Centrum in 1, mit Deutschfreisinnigen in 9, mit Demokraten in 2, mit Welfen in 1, mit Polen in 2, mit Sozialdemokraten in 5 Wahlkreisen; Nationalliberale mit Deutschkonservativen in 1, mit Freikonservativen in 1, mit Centrum in 11, mit Deutschfreisinnigen in 27, mit Demokraten in 8, mit Polen in 1, mit Antisemiten in 1, mit Sozialdemokraten in 22 Wahlkreisen; Centrum mit Freikonservativen in 1, mit Deutschkonservativen in 1, mit Nationalliberalen in 11, mit Deutschfreisinnigen in 1, mit Sozialdemokraten in 6 Wahlkreisen; Deutschfreisinnige mit Deutsch-

konservativen in 13, mit Freikonservativen in 9, mit Nationalliberalen in 27, mit Centrum in 1, mit Antisemiten in 2, mit Sozialdemokraten in 14 Wahlkreisen; Demokraten mit Freikonservativen in 2, mit Nationalliberalen in 8 Wahlkreisen; Welfen mit Freikonservativen in 1, mit Nationalliberalen in 8 Wahlkreisen; Polen mit Deutschkonservativen in 2, mit Freikonservativen in 2, mit Nationalliberalen in 1 Wahlkreise; Antisemiten mit Deutschkonservativen in 1, mit Nationalliberalen in 1, mit Deutschfreisinnigen in 2, mit Sozialdemokraten in 1 Wahlkreise; Sozialdemokraten mit Deutschkonservativen in 10, mit Freikonservativen in 5, mit Nationalliberalen in 22, mit Centrum in 6, mit Deutschfreisinnigen in 14, mit Antisemiten in 1 Wahlkreise.

Bei den Berliner Stichwahlen zwischen Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten (also im 2., 3. und 5. Reichstagswahlkreise) empfiehlt die konservative Gesamtvertretung ihren Gesinnungsgenossen, sich der Stimmabgabe zu enthalten, dagegen im 1. Berliner Reichstagswahlkreise mit aller Kraft für die Kandidatur des Herrn Rechtsanwalts Dr. Zeidler (deutschkons.) einzutreten. — Die sozialdemokratischen „Schlesischen Nachrichten“ geben die Parole aus: Keine Stimme dem Freisinn, keine dem anderen Gegner. In dem einen Breslauer Wahlkreise stehen ein Konservativer und ein Sozialdemokrat, in dem anderen ein Deutschfreisinniger mit dem Sozialdemokraten zur Stichwahl. Nachdem die Konservativen beschlossen haben, für den freisinnigen Kandidaten einzutreten, haben sich nun auch die Freisinnigen entschlossen, für den Konservativen einzutreten. Das Organ des Berliner Weißbierphilisthums, die Tante Woff, ist über diesen Beschluß ihrer freisinnigen Gesinnungsgenossen in Breslau ganz außer sich.

Der preussische Landtag hat mit der neuen Woche seine Sitzungen wieder aufgenommen, um zunächst die Eisenbahnvorlagen in die vorbereitenden Kommissionen zu bringen und dann die Beratung des Etats fortzusetzen.

Dem „Berl. Tageblatt“ wird gemeldet: Das Sozialistengesetz soll jetzt definitiv fallen gelassen werden; überhaupt dürfte von jeder Ausnahmegegesetzgebung fernerhin Abstand genommen werden.

Ein Angriff des deutschen Reichskommissars in Afrika, Major Wissmann, auf Banaheri und seine Bande wird in Melbungen, welche in London eingegangen sind, als unmittelbar bevorstehend angekündigt.

Der Vertreter der British-East-Africa-Company, MacKenzie, und der Reichskommissar, Major Wissmann, haben sich, wie ein Telegramm aus Sanibar berichtet, über die Frage betreffend die Einfuhr von Waffen und Munition geeinigt.

Ueber die Ausweisung des Afrikareisenden G. A. Krause aus dem Togogebiet hatte der Geheimlegationsrath Dr. Krauel in der Reichstagsitzung vom 27. November v. J. geäußert, daß Herr Krause im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes gereist war und es verabsäumt hatte, die ihm von den einheimischen Häuptlingen gemachten Geschenke zu erwidern. Dieses Benehmen, das man in Deutschland einfach mit „ruppig“ bezeichnen würde, gelte in Afrika als eine solche Beleidigung, daß die enttäuschten Häuptlinge beschlossen, sich deswegen an den nächsten zu ihnen kommenden Europäern zu rächen. —

Mann zu Grunde geht. Darum wollen wir fest auf ihn bauen und nicht verzweifeln.“

Meister Jobst war übrigens nicht der Einzige, der sich eine polizeiliche Durchsuchung hatte gefallen lassen müssen. Auch in die Heimstätten der Arbeiter der Maschinenfloßerei und der Rönningischen Fabrik waren die Diener des Gesetzes gedungen, und zuguterletzt erhielt Behrens ebenfalls einen Besuch von ihnen. Doch stießen die Beamten auf keine verdächtige Spur: bei dem Kontordienar aber erschien der Staatsanwalt, der ihn und Frau Emma in ein strenges Verhör nahm. Aber auch dieses ergab nichts. Trotz alledem langte von Rönning ein Schreiben an, in welchem er Behrens mittheilte, daß er seines Dienstes entbunden sei und binnen vierundzwanzig Stunden die Wohnung zu räumen habe, da er fortan eines aufmerksameren Wächters bedürfe und nicht Lust verspüre, noch einmal bestohlen zu werden. Dem Schreiben war eine entsprechende Summe als Entschädigung beigefügt.

Die beiden Eheleute wußten zuerst nicht, was sie sagen sollten, so starr machte sie das Schreiben. Frau Emma war die erste, welche die Sprache wieder fand und ihren Mann mit Vorwürfen überhäufte.

„Hättest Du mir nur gefolgt,“ rief sie dem in stiller Verzweiflung dastehenden Behrens zu, „und den Umgang mit diesem Jobst abgebrochen, dann ständen wir jetzt rein da und der Verdacht, dem Eindringler Gelegenheit gemacht zu haben, wäre nicht auf uns gefallen.“

„Ich kann mir nicht denken,“ sagte Behrens in dumpfem Brüten, „daß Jobst das Verbrechen begangen hat.“

Da kam er aber bei Frau Emma schlecht an; sie hatte dem Schloffer von jeher nichts gutes zugetraut, sein unsteter Blick war ihr stets aufgefallen und sie ahnte es, daß es noch einmal ein schlechtes Ende mit ihm nehmen würde.

Während die beiden Ehegatten durch ihr Gespräch sich gegenseitig erhitzten und sich nicht eben in liebevollen Ausdrücken ergingen, war Lily vor die Frau Major Steiner beschieden worden,

### Geprüfte Herzen.

Erzählung von Oscar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Das Gespräch drehte sich selbstverständlich nur um den vollführten Einbruch; auch Rönning war der Ansicht, daß der Dieb von Profession ein Schlosser sein müsse.

„Ganz gewiß,“ befähigte Siebert, „indessen gehe ich noch um einen Schritt weiter und behaupte, daß nicht jeder Schlosser mit dem verwickelten Mechanismus eines derartigen Geldschrankes fertig wird.“ Auf einen zweifelnden Blick Rönning's fuhr Siebert mit einem eigenthümlichen Leuchten in seinen Augen fort: „Ich komme mit Beweisen, bester Freund. Mir ist erst jüngst der unangenehme Fall passiert, daß ich den Schlüssel zu meiner Kasse verloren hatte. Der aus der Maschinenfloßerei herbeigerufene Arbeiter — ein äußerst geschickter Mann — war nicht im Stande, das Schloß zu öffnen. Er theilte mir mit, daß dazu ganz besondere Werkzeuge nötig seien.“

„Und so blieb der Schrank geschlossen?“ fragte Bernhard gespannt.

„Nein,“ lächelte überlegen der Chemiker, „eine Stunde später war er geöffnet.“

„Und wer vollbrachte dieses Kunststück?“ riefen Vater und Sohn erwartungsvoll.

Siebert warf ihnen einen vielsagenden Blick zu, dann antwortete er: „Der Schlossermeister Jobst aus der Stadt.“

Rönning sah auf seinen Sohn, der gleich ihm vor Staunen nicht zu sprechen vermochte. Der Chemiker benutzte die im Gespräch eingetretene Pause zu der Bemerkung, daß Jobst — wenn er sich nicht ganz irre — in der Familie des Kontordienars Behrens fleißig verkehre, und über des letzteren Wohnstube befände sich ja wohl Rönning's Bureau mit dem erbrochenen Geldschrank. Nach diesen Worten zeigte der Sprecher ein abermaliges höhnisches Lächeln.

Es wächst wohl nichts so rasch wie der Verdacht. Die

leiseste, oberflächlichste Bemerkung reicht oft hin, den glimmenden Funken in ein Flammennetz zu verwandeln. Der rachsüchtige Chemiker hatte mit seiner kurzen Rede erreicht, was er bezweckte, und wenige Minuten später befand sich Bernhard abermals auf dem Wege zur Stadt, um dem Polizeichef einen zweiten Besuch abzustatten.

Es mochte eine Stunde später sein, als sich ein Polizeilieutenant mit mehreren Schutzleuten nach der Wohnung von Jobst begab, um daselbst, zur nicht geringen Ueberraschung der Familie, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen.

Bald versammelte sich vor dem kleinen Gebäude eine neugierige Menge und die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß Jobst in dem Verdacht stehe, an dem verübten Einbruch theilhaftig gewesen zu sein.

Der Meister wechelte zwar die Farbe, als ihm der Polizeilieutenant der Zweck seines Erscheinens mittheilte, doch ließ ihn sein gutes Gewissen ruhig erscheinen. Wohl ergrimmte sein Herz bei dem Gedanken, daß man ihn eines gemeinen Verbrechens für schuldig halte; hatte er ja doch seit der Reihe von Jahren, daß er sich im Ort etablirt, bewiesen, wie ehrlich und rechtschaffen er dachte und handelte; begegnete ihm ja doch jedermann mit großer Achtung. Und nun auf einmal sah er seinen guten Ruf durch schändlichen Verdacht untergraben. Das war es, was seine Brust erbeben machte. Selbstverständlich fanden die Polizeibeamten, trotz eifrigsten Suchens, keine Spur von der entwendeten Summe; dennoch wurden sämtliche Werkzeuge Jobst's beschlagnahmt. Nur mühsam hielt der Meister mit seinem Unwillen zurück, doch der flehende Blick seines Weibes und die thränenfeuchten Augen seiner Kinder, die sich an ihn schmiegen, ließen ihn seinen gerechten Born unterdrücken.

„Nur Muth, meine Lieben!“ rief er den Seinigen zu, nachdem die Polizeibeamten Zimmer und Haus verlassen hatten und sein Weib ihm weinend an die Brust sank. „Noch lebt der alte Herrgott, der ein gerechter Richter ist und dessen Sonne alles an den Tag bringt. Er wird nicht wollen, daß ein ehrlücher braver

Siergegen erklärt Herr Krause in einem an die „Kreuzzeitung“ gerichteten Schreiben aus Adaso, es sei nicht wahr, daß er von Häuptlingen Geschenke erhalten habe, ohne sie zu erwidern, und hält seine Mittheilungen über den Sklavenhandel in Togogebiet aufrecht. — Am 11. Januar hat übrigens Herr Krause von Adaso aus seine Reise in das Innere angetreten. Er fährt in Booten den Volta hinauf. Tags zuvor hatte er eine Karawane über Land nach Salaga abgehandelt.

Aus Rom wird der „Köln. Volks-Ztg.“ gemeldet, der Papst hätte sich über den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen Bericht erstatten lassen und sich sehr erfreut über die erfolgreiche feste Haltung, welche das Centrum bei den Wahlen gezeigt habe, geäußert.

In der italienischen Deputirtenkammer erklärte in Beantwortung der Interpellation Imbranis betreffend die Auflösung des Komitees Tristi-Trento der Ministerpräsident Crispi, es sei Pflicht der Regierung, Verbrechen vorzubeugen und zu verhindern, daß die guten Beziehungen mit den auswärtigen Nationen gestört werden; sonderbar sei, daß die Initiative zur beständigen Provokation einer auswärtigen Macht von der äußersten Linken ausgehe, welche das Prinzip der Abrüstung proklamire. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung stehe er mit eigener Person und mit allen Mitteln ein.

Die Italiener sind in Afrika einer großen Gefahr entgangen. Der in italienischen Diensten stehende Kantibahauptling Hababtripus hatte die Auslieferung Massowahs an Ras Alula und die Ermordung aller Italiener geplant. Zu dem Zweck sollte, während das Gros der italienischen Truppen in Abua stand, ein Dorf bei Massowah angezündet werden, um die in der Stadt gebliebenen italienischen Truppen dadurch aus der Stadt zu locken, in welche dann Hababtripus mit seinen Leuten einbrechen und alles niedermegeln wollte. Mit Osman Digma und dem Emir von Kassala hatte der Kantibahauptling ein Abkommen getroffen, wonach die Derwische auf Massowah losmarschieren sollten.

Die Nachricht, daß der Herzog von Orleans von der französischen Regierung begnadigt worden sei, hat sich nicht bestätigt. Es scheint, daß die Begnadigung allerdings beabsichtigt war, daß aber diese Absicht wegen der starken Opposition, welche dieselbe bei verschiedenen Parteien fand, aufgegeben werden mußte. Für den Fall der Begnadigung standen nämlich Anträge auf Amnestie aller politischen Verurtheilten, insbesondere auch aller wegen Streikvergehen Verurtheilten, in Aussicht.

Der König von Portugal hat anlässlich seines Regierungsantritts eine Amnestie für Personen, welche wegen politischer Vergehen und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden sind, erlassen.

Die neue russische Anleihe ist in Frankreich siebenmal überzeichnet.

Anlässlich der verschiedenen von Sofia ausgehenden Kommentare über das Verlangen des deutschen Generalkonsuls Legationstrath Freiherr v. Wangenheim bezüglich der Zahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation Bulgariens, meint das „Journal de St. Pétersbourg“, alle an dieses Verlangen geknüpften Hypothesen entbehren jeder Begründung. Das Verlangen des deutschen Generalkonsuls involvire in keiner Weise eine Anerkennung, selbst nicht eine indirekte der gegenwärtigen Verhältnisse in Bulgarien. Wenn das Wiener Kabinett, indem es seine Genehmigung zur Kotirung der bulgarischen Anleihe an der Wiener Börse gab, nicht anstand, zu erklären, daß diese Genehmigung keineswegs eine Anerkennung des Prinzen Ferdinand in sich schliesse, so habe man noch viel mehr Grund zu behaupten, daß das Verlangen der Zahlung der verfallenen Raten der Schuld des bulgarischen Volkes in keiner Weise eine Anerkennung der bulgarischen Regierung seitens des reklamirenden Theiles involvire. Was etwaige Verlegenheiten angehe, so könnten solche für die in Bulgarien Regierenden nur entstehen, wenn die so kategorisch abgegebene Erklärung des Ministers des Aeußern Stranek, daß die erforderlichen Summen bei der Bank von Sofia deponirt seien und nur zurückgezogen zu werden brauchten, nicht der Wahrheit entsprächen.

Einer Mittheilung der „Polit. Korresp.“ aus Sofia zufolge hat der bulgarische Ministerkath die Auszahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation Bulgariens beschlossen.

Die beiden Häuser der Legislatur des Staates New-York haben nach langen Debatten 10 Millionen Dollars für eine 1892 in der Stadt New-York abzuhaltende Weltausstellung bewilligt. Damit ist indeß das Unternehmen noch lange nicht gesichert, vor allem muß nun noch der Kongress zu Washington seine Zustimmung geben.

welche bereits die Entlassung des Kontordieners aus den Diensten Rinnings erfahren hatte. Sie brauchte jetzt keine Rücksicht mehr zu nehmen und so begann sie denn zunächst damit, der über-raschten Lily ihre Unzufriedenheit erkennen zu geben.

„Ich habe lange mit Ihnen Geduld gehabt und gehofft, daß Ihr geringer Pflichteifer sich heben würde. Ihre Lässigkeit zwingt mich, Ihnen jetzt unverhohlen zu sagen, daß weder Ihre Kenntnisse noch Ihre Erziehung derart sind, um Ihnen den verantwortungsvollen Posten einer Bonne noch länger anzuvertrauen. Es ist Ihnen gelungen, die kleinen Unarten meiner Nichten zu vermehren und ihnen die Lust zur Unordnung beizubringen. Mit schmerzlichem Bedauern habe ich außerdem wahrgenommen, daß es mit der Wahrheitsliebe der beiden kleinen Mädchen stark rückwärts geht. Ich mache daher von dem mir zustehenden Recht der Kündigung Gebrauch und sehe es gern, wenn Sie möglichst bald mein Haus verlassen.“

Das war für Lily ein Blitz aus heiterem Himmel. Aber sie hielt die aufsteigenden Thränen zurück, die hochmüthige Dame sollte nicht über sie triumphiren. Mit hoffärtigem Stolz richtete sie sich auf und erwiderte:

„Sie kommen nur meinen Wünschen entgegen; auch ich werde froh sein, einem Hause den Rücken kehren zu dürfen, das mir von Anfang an nicht behagte.“

Damit wandte sie sich der Thüre zu und begab sich nach ihrem Zimmer, um dort möglichst schnell ihre Koffer zu packen.

Die Ueberraschung der Behrens'schen Eheleute, als sie eine mit Koffer und Schachteln bepactete Droschke vor der Thür halten sahen, steigerte sich zum sprachlosen Erschaunen, da Lily aus dem Wagen stieg.

Ihre rothgeweineten Augen ließen die Eltern das schlimmste befürchten und als sie ihnen mittheilte, daß sie ihre Stelle ver-

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhäuser.

15. Plenarsitzung vom 24. Februar.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Niemeyer (nationalliberal) durch Erheben von den Plänen.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage betr. die Erweiterung des Staatsbahnnetzes. Die Vorlage fordert zum Neubau von Bahnen 117 Millionen, zur Anlegung neuer Bahngelände auf bestehenden Linien 29 Millionen und zu verschiedenen anderen Bauausführungen 55 Millionen. Abg. Dr. Sattler (nationalliberal) wünscht eine Aufklärung über die bei Heranziehung der Interessenten zu den Kostenbeiträgen beobachteten Grundsätze. Abg. Wüsten (konservativ) bittet um eingehende Prüfung der Vorlage durch die Kommission vom Standpunkte der Sparlichkeit aus. Die Kreise werden durch die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden schwer belastet werden. Die Rücksicht auf gute Einnahmen für die Bahnlinsen sollte künftig weniger maßgebend sein als es in der Vorlage der Fall gewesen, vielmehr eine weitere Berücksichtigung der ärmeren Gegenden bei Auswahl der zu bauenden Linien. Abg. Im Walle (Centrum) bittet ebenfalls, die Einträglichkeit der neuen Linien nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen; gerade für arme Gegenden sollen neue Bahnen den Verkehr und damit den Wohlstand der Bevölkerung erschließen. Nachdem Abg. Halberstadt (freisinnig) den Umstand bemängelt, daß vielfach durch die frühzeitige Heranziehung zu den Kosten die Interessenten zu längerer Zinszahlung gezwungen würden, legt der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach unter Hinweis auf die bisher erzielten Erfolge, sowie an der Hand der gegenwärtigen Vorlage auseinander, daß es der Eisenbahnverwaltung nach Uebergang zum Staatsbahnsystem gelungen sei, sowohl den Interessen des Verkehrs in ausreichender Weise Rechnung zu tragen, als auch gleichzeitig befriedigende finanzielle Verhältnisse zu schaffen. Im weiteren betont er, daß sich die Verwaltung bei Vertheilung der Sekundärbahnen auf die einzelnen Landestheile lediglich von dem Prinzip der justitia distributiva leiten lasse und daß bei der Bemessung der den Interessenten auferlegenden Kostenbeiträge als Maßstab die Wichtigkeit der geplanten Linie, die Leistungsfähigkeit der Beteiligten und die eventuelle Rentabilität der zu erbauenden Bahnen gelten. — Bezüglich einer Anregung des Abg. Vachem (Centrum) erklärte sich der Minister im Prinzip dahin einverstanden, daß dem in den großen Industriezentren beschäftigten auswärtigen Arbeiter durch ausreichende Vermehrung der Arbeiterzüge die Möglichkeit zur täglichen Rückkehr in seine Familie gewährt werden müsse, betonte jedoch gleichzeitig, daß hinsichtlich der speziell ins Auge gefaßten Kölner Verhältnisse zu berücksichtigen sei, daß es sich hier um eine Festung handle. Nachdem in der weiteren Diskussion eine große Anzahl lokaler Wünsche zur Geltung gelangt waren, welche dem Minister die besondere Berücksichtigung einzelner Landestheile ans Herz legten, verwies das Haus die Vorlage an die Budgetkommission. — Das gleiche war mit dem Gesetzentwurf, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-eisenbahnen für den Staat, der Fall, dessen erste Berathung ohne Debatte erledigt wurde. — Die nächste Sitzung behufs zweiter Berathung der Etats des Ministeriums des Innern, sowie der Justizverwaltung findet Dienstag, 11 Uhr vormittags, statt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser erlebte am heutigen Vormittag Regierungsangelegenheiten und begab sich darauf um 10 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburgischen Herrschaften nach dem Panorama in der Herwarthstraße. Von dort nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, nahm Se. Majestät der Kaiser mehrere Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts Wirklichem Geheimen Rath Dr. von Lucanus und konferirte mit dem Finanzminister Dr. v. Scholz.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den russischen Botschafter am hiesigen Hofe Grafen Schuwalow. Morgen Vormittag findet im Beisein des Kaisers die Schlußbesichtigung des Offizierkursus der Militärturnanstalt statt.

— Se. Majestät der Kaiser reist zwischen dem 15. und 17. März nach Neuenkirchen.

— Zum Besuch bei den kaiserlichen Majestäten trafen am Sonnabend der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit seiner Gemahlin, der Schwester S. M. der Kaiserin, hier ein.

— Der „Münc. Allg. Ztg.“ wird unter dem 20. d. aus Berlin gemeldet: Unter den Gästen, welche der Kaiser gestern zur Abendtafel bei sich sah, befand sich auch der Gymnasialdirektor Professor Dr. Schulze. Wie einstweilen noch unverbürgt verlautet, geht der Kaiser mit der Absicht um, den Kronprinzen das französische Gymnasium besuchen zu lassen, dessen Leiter Professor Schulze ist. Hierzu bemerkt die „Post“: „Nach anderen mindestens ebenso glaubhaften Nachrichten ist das Wilhelms-Gymnasium in Hannover für den Schulbesuch der beiden ältesten Prinzen in Aussicht genommen. Jedenfalls scheint sich die Kombination etwas verfrüht mit dem Gymnasialbesuch der Söhne Sr. Majestät zu beschäftigen.“

— Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen werden in der ersten Hälfte des März zu mehrtägigem Aufenthalte von Braunschweig nach Berlin kommen.

— Am Sonntag hatte Staatsminister Graf Bismarck ein größeres Diner zu Ehren des russischen Botschafters und dessen

loren habe, brach der Jammer los. Es geschah zum erstenmale, daß Behrens seiner Tochter, wenn auch nur in sehr sanfter Weise, Vorwürfe machte, denen sich auch die Mutter, natürlich in zartestem Pianissimo, anschloß. Aber wie hatten die beiden Alten dies zu bereuen!

Die Vorwürfe, mit denen Lily sie überschüttete, waren ganz anderer Art.

„Ihr seid schuld“, schalt die Tochter, „daß ich in der Schule nichts ordentliches gelernt habe, daß ich ein puffsüchtiges Mädchen wurde und daß ich Lüge und Wahrheit kaum zu unterscheiden verstand! Wäret Ihr gegen mich streng gewesen, wie es sich einem unvernünftigen Kinde gegenüber ziemt, so würde ich jetzt in der Welt etwas verstehen, mein gutes Auskommen haben und nicht Euch zur Last fallen müssen! Ach, ich bin ein unglückseliges, tief zu beklagendes Mädchen!“

Vater und Mutter sahen einander verblüfft an. Hatten sie das verdient, hatten sie nicht alles geopfert und sich selbst kasteit, einzig und allein um ihres Kindes willen? Und doch mischte sich in ihren wehmüthigen Schmerz eine stille Mahnung, die ihnen sagte, daß sie durch ihre übergroße Liebe gefehlt hatten und daß ein gut Theil Wahrheit in den harten, herben Worten liege, welche Lily zu ihnen gesprochen.

Der Vater sah, dumpf vor sich hinbrütend, vor dem Tisch, während die Mutter unter heißen Thränen der Tochter mittheilte, daß auch sie ihrer Stellung verlustig gegangen seien und schon am nächsten Tag die Wohnung räumen müßten.

Lily hörte nur halb darauf. In ihrem Egoismus kümmerte sie sich wenig um das Schicksal der Eltern; der Vater würde, nach ihrer Meinung, schon irgend eine Stelle finden, aber sie selbst — das arme, beklagenswerthe Geschöpf — was sollte aus ihr werden, wohin sollte sie sich flüchten in dieser erbarmungslosen Welt?

hier anwesenden Familienmitglieder veranstaltet, unter denen sich als hervorragender Gast der älteste Sohn des Grafen Schuwalow befand, welcher sich dieser Tage mit einer Tochter des russischen Hofministers Grafen Woronzow-Daschkow verlobt hat.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirektors Wirkl. Geheimraths Dr. Bartsch zum Direktor der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen. — Dem Sekretär beim Reichskommissariat in Neu-Guinea, Herrn Jordan, ist die Ausübung der bürgerlichen Gerichtsbarkeit übertragen worden.

— Der bayerische Handwerkerbund will, der „Kölnischen Volksztg.“ zufolge, beim Bundesrath um Annahme des Befähigungsnachweises petitioniren.

— Das Erkenntniß des Kammergerichts in Sachen des Herrn von Carstenn-Lichterfelde ist jetzt rechtskräftig geworden.

Münster, 24. Februar. Heute Vormittag fand im hiesigen Dome die Weihe des neuwählten Bischofs von Münster, Dingelstadt, durch den Erzbischof Crementz von Köln statt.

Essen, 24. Februar. Die für den gestrigen Sonntag anberaumt gewesene große Bergarbeiterversammlung ist bis zur nächsten Woche vertagt worden.

Gießen, 24. Februar. Der außerordentliche Professor Postus aus Königsberg ist hierher berufen als ordentlicher Professor der Augenheilkunde.

München, 24. Februar. Der Oberst Anton Sauer ist durch Leuchtgas, das infolge eines Rohrbruches ausgeströmt war, im Schlafe getödtet.

## Ausland.

Bukarest, 24. Februar. Sitromo wird auf einen höheren Gesandtschaftsposten versetzt.

Bern, 24. Februar. Der Bundesrath wird nächstens mittels Rundschreibens den europäischen Industriestaaten zur Kenntniß bringen, daß die Schweiz darauf verzichtet, die auf den 5. Mai 1890 angelegte Berner Arbeiterschuldkonferenz abzuhalten.

Paris, 24. Februar. Einer Blättermeldung zufolge fand eine Besprechung Tirards, Carnots und Constans statt. Dieselben beschlossen, den Herzog von Orleans noch einige Tage in der Conciertgerie zu halten. — Der „Figaro“ sagt, Frankreich müsse an dem Berliner Kongress theilnehmen mit vollkommener Loyalität der Gesinnung.

Petersburg, 24. Februar. Die ordentlichen Einnahmen für 1889 übertreffen die ordentlichen Ausgaben um etwa 80 Millionen.

## Wahlergebnisse.

Dr. Krone: Aus sämtlichen 82 Wahlbezirken des Kreises Dt. Krone ist das Gesamtergebnis bekannt. Es erhielten Stimmen: Geh. Oberregierungs-rath Gamp (freikonj.) 4614, Friske (Centr.) 3976, Neutirch (deutschfrei.) 952, zerplittert 68 Stimmen. Da Herr Gamp nicht die absolute Majorität besitzt, so findet zwischen demselben und Herrn Prälaten Friske eine Stichwahl statt, die auf den 1. März festgesetzt ist.

Zuorazlaw-Mogilno-Strelno-Krain: Im ganzen wurden abgegeben ca. 20 500 Stimmen, von welchen Graf zu Solms (deutschkonj.) ca. 5200, v. Koscielsti (Pole) ca. 15 000 erhielt, auf v. Fordenbeck-Berlin (freif.) fielen ca. 300 Stimmen, während sich ca. 12 Stimmen zerplitterten. von Koscielsti ist somit gewählt.

## Provinzial-Nachrichten.

Mariburg, 24. Februar. (Guzusperdenmarkt). Das Komitee für die Abhaltung des Pferdemarktes in Mariburg hat beschlossen, den diesjährigen Guzusmarkt nicht, wie sonst, im Frühjahr, sondern im Herbst abzuhalten.

Ubing, 20. Februar. (Konservativer Verein). Um der Weiterverbreitung der Sozialdemokratie entgegenzutreten, haben sich in Fischers-lampe mehr als 300 Wähler zu einem konservativen Verein zusammengeschlossen.

Neustadt, 22. Februar. (Aus Rade). Wie seiner Zeit berichtet wurde, war der Gutsbesitzer v. Dombrowski-Gowin bei Neustadt in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht worden. Die Vermuthung, daß eine Brandstiftung vorliege, hat sich inzwischen bestätigt, indem in der Person des 22-jährigen Tagelöhners August Skiba aus Damerkau der Brandstifter ermittelt ist. Das Motiv der That ist lediglich Rache, da Herr v. D. als Gemeindevorstand demselben aus triftigen Gründen die Ertheilung eines Attestes behufs seiner Aufnahme in ein Krankenhaus verweigert hatte. Der Freiler, welcher gekündigt und gefänglich eingezogen ist, erklärte, daß es seine Absicht gewesen sei, demnächst noch die übrigen Gebäude des Herrn v. D. in Brand zu stecken. (D. Z.)

Danzig, 23. Februar. (Oberbürgermeister v. Winter) ist am 10. d. in Kairo angekommen und hat sich am 12. d. M. nach dem ägyptischen Kurort Helna (bekannt durch seine schwefelhaltigen Quellen) begeben.

Aus Ostpreußen, 23. Februar. (Verdeausstellung). Auf Antrag der Sektion für Pferdezucht hatte der Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins an den Kriegsminister die Bitte gerichtet, die in den Tagen vom 12. bis 22. Juni d. J. auf Veranlassung des Unionsklubs in Berlin stattfindende erste allgemeine deutsche Pferde-

In der Noth lernt man seine wahren Freunde kennen. Lily befand sich kaum eine Stunde im Elternhause, als Frau Henneberg mit ihrem Sohne erschien. Beide wußten bereits von der Dienstentlassung Behrens und waren gekommen, um zu trösten; außerdem wollte die Wittve das Ehepaar einladen, so lange ihre Gäste zu sein, bis sie eine Wohnung gefunden. Frau Henneberg verfügte freilich nur über eine Stube, Kammer und Küche, indessen hatte sie bereits Rath zu schaffen gewußt und ihr Bett in die Küche verbracht.

Behrens und seine Frau dankten gerührt der braven Frau, blühten dabei aber in schmerzlicher Bewegung auf Lily, die mit zornigerötheten Wangen hin und her ging und noch aufgebracht wurde, als der Vater ihr Mißgeschick den Freunden veränderte.

Dem gutmüthigen Anton wurden sofort die Augen feucht. Was mußte seine arme Lily alles erdulden. Er nannte sie im Stillen immer so. Wären die Zeiten und Verhältnisse besser gewesen, so hätte er sich jetzt den Muth gefaßt und Lily gebeten, seine Frau zu werden. Allein die Geschäfte gingen schlecht und der arme, gute Meister Jobst sah sich vielleicht schon in allernächster Zeit genöthigt, seine Gesellen zu entlassen. Dann war auch Anton ohne Brot.

Plötzlich schwirrte ihm etwas durch den Kopf. „Mutter“, rief er dieser zu, „wie wäre es denn, wenn Du an den Vetter in Hamburg schriebs? Der braucht ja —“

„Jesse, Du hast recht“, fiel Frau Henneberg ein und wandte sich sofort mit ihren Auseinandersetzungen an die Freunde. „Ich habe nämlich in Hamburg einen Vetter, der recht wohlhabend ist. Nun ist ihm unlängst seine Frau gestorben und er sucht für seinen Hausstand und seine noch unerwachsenen Kinder eine zuverlässige Person. Wenn die Stelle noch nicht besetzt ist, so wäre das vielleicht etwas für Fräulein Lily.“ (Fortsetzung folgt.)

ausstellung mit möglichst vielen Pferden aus den königlichen Remontedepots besichtigen zu wollen und dadurch den Pferde züchtenden Landwirthen, welche die Ausstellung vornehmlich in großer Zahl besuchen werden, eine sonst nicht vorhandene Gelegenheit zu geben, die für Militärzwecke geüchteten Pferde vor deren Einbringung in die Armee kennen zu lernen. Auf dieses Gesuch ist von der Remontierungsabtheilung des Kriegsministeriums der Bescheid erteilt worden, daß zu der im Juni stattfindenden ersten allgemeinen deutschen Pferdeausstellung von jeder Truppengattung mehrere Pferde aus den Remontedepots zur Ausstellung gelangen werden.

**Königsberg, 24. Februar.** (Verhaftungen). Die am Abend des Wahltages wegen Aufruhrs festgenommenen Schuhmacher Karl St., Maschinenbauer Gustav B. und Maurer Ferdinand B. sind von dem Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen worden. Denselben steht eine harte Bestrafung aus dem § 115 des Reichsstrafgesetzbuches bevor.

**Tilsit, 24. Februar.** (Zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt). Der am 16. Januar d. J. wegen Wechselfälschungen verhaftete frühere Kaufmann Girtmann von hier ist am Sonnabend von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Wechselfälschung und Urkundenfälschung in 69 Fällen zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren beantragt.

### Lokales.

**Thorn, 25. Februar 1890.**

(Militärisches). Heute Vormittag fand die Vorstellung der Rekruten des 1. Bataillons des Infanterieregiments von der Marwitz (S. pomm.) Nr. 61 auf der Esplanade statt. Morgen und übermorgen folgen die andern beiden Bataillone.

(Rübenzuckerindustrie). Aus der soeben erschienenen Uebersicht, welche den Zweigverein deutscher Rübenzuckerfabrikanten für Ober- und Pommern (Brandenburg, Pommern und Mecklenburg) und den ostpreussischen Zweigverein (Posen, West- und Ostpreußen) umfaßt, ist ersichtlich, daß in der letzten Campagne verarbeitet wurden von mit Rüben bebauten 239 846 Morgen, gegen 225 947 Morgen im Vorjahre, zusammen 34 508 850 Centner gegen 26 533 515 Centner in 1888/89 und 25 776 408 Centner in 1887/88. In beiden Bezirken betrug die Ernte pro Morgen 143,9 Centner Steuergewicht gegen 112,50 Centner in der vorigen Ernte und 119 Centner in der Ernte 1887. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug im Durchschnitt 13,96 Proc. gegen 13,42 in der vorigen Ernte. Im gesammten Vereinsbezirk wurden 4 146 507 Centner Zucker produziert gegen 3 067 215 Centner im Vorjahre. Die Vorräthe an weißen Zuckern ersten und zweiten Produkts betragen Anfang Februar im ganzen Bezirk 1 576 066 Centner gegen gleichzeitig im vorigen Jahre 497 695 Centner.

(Pferdebahn). Gestern Abend versammelten sich im Schützenhause etwa 50 Herren, um einen Vortrag des Regierungsbaumeisters Contag aus Berlin über das Thorer Pferdebauprojekt in technischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zu hören und zu dem Projekt Stellung zu nehmen. Erster Bürgermeister Vender eröffnete die Versammlung, indem er den Zweck derselben darlegte und eine allgemeine Uebersicht über die Vortheile gab, welche aus der Anlage einer Pferdebaahn erwachsen. Nachdem er der Versammlung Herrn Contag vorgestellt, ergriff dieser das Wort und legte ungefähr folgendes dar: Die Stadt Thorn besteht aus räumlich getrennt liegenden Theilen, der Hauptbaahn liegt sogar auf dem andern Weichselufer; mithin sind hier die Bedingungen für ein regelmäßiges Fuhrunternehmen, welches die getrennten Theile einander nähert, äußerst günstig. Woher bleibt bei der Berechnung außer Acht und wird erst späterhin in Betracht kommen. Vorläufig muß sich die Anlage auf Thorn beschränken, damit die Kosten nicht zu hoch werden. Nach diesem Prinzip ist die Firma Contag und Havelberg auch in Bromberg verfahren. Ihren Anfang soll die Bahnstrecke am Stadtbahnhof nehmen, dann auf einer der neuen Straßen bis zur Katharinenstraße laufen und weiter über den neustädtischen Markt, durch die Elisabeth- und Breitestraße, über den altstädtischen Markt, durch die Heiligegeist- und Copernicusstraße, durch das Bromberger Thor auf der ersten Linie bis zur Schulstraße führen, wo sie sich gabelt einerseits bis zum Kinderheim, andererseits durch die zweite Linie nach der Ulanenstraße. Die Gesamtlänge wird 3,3 Kilom. betragen. Die Gewähr für die Rentabilität ist vorhanden. Die im stetigen Aufschwunge begriffene Bromberger Vorstadt zählt jetzt schon 4000—5000 Einwohner und hat einen lebhaften Verkehr nach der Innenstadt. Für diese liegt wiederum das Bedürfnis nach Erquickung im Freien vor. Die Bromberger Vorstadt soll dadurch nicht etwa einen Vorprung auf Kosten der inneren Stadt erhalten. Hier müssen sich die Geschäftselemente in ihren Wohnungen einschränken, fürherhin werden sie draußen wohnen können. Durch die bessere Verbindung wird dann das Bedürfnis nach großen Geschäftshäusern in der Vorstadt nicht mehr so hervortreten und dadurch auch der Geschäftsverkehr im Innern sich heben. Um den voraussichtlichen Verkehr der Pferdebaahn zu ermitteln, kann man verschiedene Wege einschlagen. Es wurde erstens der bestehende Personenverkehr nach den verschiedensten Richtungen festgestellt. Am 16. August v. J., einem Wochenmarktsstage, passirten das Bromberger Thor mit Ausschluß des Militärs, der Rutscher, der kleinen Kinder nach beiden Richtungen 7344, am 17. August, einem Sonnabend, 8175, am 18. August, einem Sonntag, 13 666, am 3. Oktober, einem gewöhnlichen Wochentage, 10 350 Personen und zwar von 7 Uhr früh bis 10 Uhr abends, sodas dort ein jährlicher Verkehr von 2 1/2 Millionen Personen flutet, bei einem täglichen Durchschnittsverkehr von 7000 Personen. Erfahrungsgemäß sind davon 10 pCt., also 250 000 Personen, als Fahrgäste anzunehmen. 1888/89 fuhren vom Hauptbahnhof 134 985, vom Stadtbahnhof 87 399 Personen ab; rechnen wir ebensoviele ankommende, so ergibt dies einen Gesamtverkehr von 445 000 Personen, wovon 100 000 Personen für die Straßenaahn in Betracht kommen. Auch der innere Straßenverkehr Thorns ist sehr lebhaft und für die Pferdebaahn auf 300 Personen täglich zu veranschlagen. Die Bequemlichkeit bildet hierbei einen großen Faktor, wie an Bromberg zu erleben ist, welches im verfloffenen Jahre 510 000 Fahrgäste aufbrachte. Die 40 hiesigen Droschken dürften eine Jahreseinnahme von 90 000 Mk. haben. Auf den Güterverkehr wird vorläufig nicht reflektirt, indessen ist Beförderung des Reise- und Marktgedrags in Aussicht genommen, welches in Bromberg 1000 Mk. brachte. Die Bahn soll in Theilstrecken zu 600 Mtr. à 5 Pfg. zerfallen und zwar Katharinenthor, altstädt. Markt, Pils, Schulstraße, Ziegelei. Die ganze Fahrt würde also 30 Pfg., die Strecke vom altstädt. Markt nach dem Bahnhof 10 Pfg., vom altstädt. Markt nach der Ziegelei 20 Pfg. kosten, wobei Kinder unter 6 Jahren frei, Kinder unter 14 Jahren für den halben Preis fahren. Die Verbindung mit dem Hauptbahnhofe wird durch 2 Omnibusse hergestellt, welche mittels eines fünften Rades am Stadtbahnhof auf die Schienen übergehen und jederzeit dieselben verlassen können. Diese Art Wagen hat sich in Hamburg sehr gut bewährt. Die Gesamteinnahme aus dem Personenverkehr wird sich hiernach auf etwa 71 000 Mk. stellen. Die zweite Berechnung gründet sich auf das System der Wagenkilometer. Es sollen 5 einpännige Wagen beständig in Fahrt sein. Die Gesamtstrecke wird einschließlich der Aufenthaltzeiten von zusammen 10 Min. in 30 Min. durchfahren; dies ergibt für das Jahr 220 000 Wagenkilometer. Rechnet man pro Wagenkilometer nur 32 Pfg. Einnahme (Bromberg erzielt 35 Pfg., Elberfeld 45 Pfg.), so ergibt dies ebenfalls eine Einnahme von 70 000 Mk. Die Ausgaben werden bestehen aus Gehältern und Löhnen 18 250 Mk., Unterhalt der Pferde 20 100 (à 1,60 Mk. täglich, hoch gegriffen), Unterhalt der Gebäude und des Pflasters, Geschäftsunkosten, Versicherungsgebühr, Schmiede u. etwa 11 000 Mk., Abschreibungen 10 000 Mk., bleiben 10 000 Mk. Reingewinn. Das Anlagekapital setzt sich wie folgt zusammen: Depotgebäude 45 000 Mk., Bahnanlage (4600 Mtr. Gleis) 107 000 Mk., für 36 Pferde, 6 geschlossene, 2 offene Wagen, 2 Omnibusse, ferner Arbeitswagen, Utensilien u. 73 000 Mk., Ration an die Stadt und Betriebskapital 15 000 Mk., Summa 240 000 Mk. Davon hat die Stadt bereits 60 000 Mk. bewilligt, 60 000 Mk. werden von der Firma Contag und Havelberg, 60 000 Mk. von auswärtigen Freunden des Unternehmens aufgebracht, sodas für hiesige Zeichner 60 000 Mk. verbleiben. Zur Realisirung dieser Summe empfiehlt sich unter vier Gesellschaftsformen am meisten die Gründung einer Kommanditgesellschaft wie in Bromberg. Herr Contag verliert nun den Entwurf eines Vertrages, wonach die Herren Contag und Havelberg persönlich mit ihrem ganzen Vermögen haftende Gesellschafter sind, während die hiesigen Zeichner nur in der Höhe ihrer Einlage haften. Die Einzahlung würde in 4 Raten à 25 pCt. zu erfolgen haben. Die Betriebseröffnung ist für den Mai nächsten Jahres in Aussicht genommen. Erster Bürgermeister Vender macht

darauf aufmerksam, daß Thorn mit seinem außerordentlich konzentrierten Verkehr die denkbar günstigste Grundlage für das Unternehmen bildet. Er kenne eine Reihe weit größerer Städte, deren Verkehr sich kaum mit dem Menschenstrom unserer Breitenstraße messen kann. Stadtbaurath Schmidt hat die Bromberger Straßenbahn eingehend besichtigt und spricht sich dahin aus, daß sowohl die Bahnanlage als auch die Gebäude, Pferde, Wagen u. auf ihn den günstigsten Eindruck gemacht haben; die Firma Contag und Havelberg habe sich sehr leistungsfähig und sachverständig erwiesen. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung besichtigten die Anwesenden die ausgelegten Pläne der Bahnanlage und zeichneten sofort 21 000 Mk. Bei diesem erheblichen Erfolge scheint das Unternehmen vollständig gesichert. Weitere Zeichnungen nimmt Herr Baumeister Ueberick entgegen.

(Verpackungstermin). Zur Verpackung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 5 Ha. Land vom 1. April ab auf 6 Jahre stand gestern an Ort und Stelle Termin an, zu welchem drei Bieter erschienen waren. Das Meistgebot mit 290 Mk. gab der Privatförster Wüstenei aus Papau ab.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Sack mit Häcksel in der Katharinenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,31 Meter über Null. — Das Wasser steigt langsam. Der Eisgang ist heute schwach.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,80 Mk. pro Str., Zwiebeln 15 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfd., Bruden 0,60 Mk. pro Mandel, Pastinak 5 Pfg. pro Pfd., Weißkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Braunfohl 10—25 Pfg. pro Kopf, Aepfel 20—30 Pfg. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 0,60—0,65 Mk. pro Mandel, Hühner 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Enten lebend 2,50—4,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 6,00 Mk., Puten lebend 3,00—6,00 Mk., Tauben 70 Pfg. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pfg., Seehe 50 Pfg., Karauschen 50 Pfg., Schleie 40 Pfg., Zander 70 Pfg., Bressen 40—50 Pfg., Barbinen 40 Pfg., Barsche 45 Pfg., Karpfen 90 Pfg.; frische Heringe 25 Pfg. pro 3 Pfd.; Hlundern 25 Pfg. pro Pfd.

(Erledigte Stellen für Militärärzte). Allenberg (Ostpreußen), Provinzial-Irrenanstalt, Anstaltskempner, 240 Mk. jährlich baar, 18 Mk. Wäscheentschädigung und im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsentschädigung pro Jahr; außerdem Beförderung im Werthe von 200 Mk. Braunsberg, Magistrat, Polizeiergeant, 800 Mk. Danzig, königliche Polizeidirektion, Binnenloose, die aufkommenden tarifmäßigen Looosen- und Verholgelde der Binnenloosen, deren Gesamthöhe nicht garantiert wird; dieselben betragen nach 3jährigem Durchschnitt rund 1698 Mk. Freystadt (Westpreußen), Magistrat und Polizeiverwaltung, Polizeidiener, 408 Mk. Baargehalt, freie Wohnung, Garten, Befanntmachung- und Schließgebühr ca. 90 Mk. Werth. Graudenz (Ostpreußen), Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

### Mannigfaltiges.

(Die Gesamtkosten des Vegas-Brunnens) für den Berliner Schloßplatz werden sich nach dem neuesten Ueberschlage wie folgt stellen: 150 000 Mk. für die Neptungsgruppe, 25 000 Mk. für die Granitarbeiten, 40 000 Mk. für die vier Figuren auf dem Brunnenkranz, 9500 Mk. für die Thiergruppen, 60 000 Mk. für die Ab- und Zuleitungen, die Pflasterungs- und Fundamentierungsarbeiten. Dies ergibt zusammen 284 500 Mk.

(Die Bewegung unter den Metallarbeitern) Deutschlands ist noch immer in lebhaftem Fluß. Die Formereistreiks bzw. Ausschließungen in Hamburg, Altona-Ottensen und Braunschweig dauern nun schon seit 1888. Außerdem waren in den letzten Wochen Formereistreiks ausgebrochen in Hannover, Duisburg, Aschersleben, Halle, Dessau und Lübeck. Sonstige Streiks von Metallarbeitern verschiedener Zweige bestehen zur Zeit in Thale, Göppingen, Berlin und Darmstadt. Alle diese Streiks haben bis Ende des Jahres 1889 nicht weniger als 119 860 Mark gekostet.

(Dacheinsturz). In Hamburg ist gestern Vormittag die Eisenkonstruktion des für den Sommer errichteten neuen Glasdaches für das Garten-Vergnügungsetablissemment Flora zusammengefallen. Dabei wurde eine Person getödtet, 4 schwer verwundet und 4 leichter verletzt.

(Selbstmord). Der Sohn des englischen Botschafters Sir Robert Morier erschöpfte sich Sonntag Vormittag in Petersburg. — Nach einer weiteren Meldung ist die Verwundung des Sohnes des englischen Botschafters Sir Robert Morier keine lebensgefährliche. Sie befindet sich im Unterleib und wurde mit einem Taschenrevolver hervorgebracht. Derselbe soll, wie behauptet wird, zufällig bei einer Troikafahrt losgegangen sein.

(Erderschütterungen). Aus Rom den 24. wird gemeldet: In der vergangenen Nacht um 11 Uhr fanden leichte Erderschütterungen statt, dieselben richteten indessen keinerlei Schaden an.

(Katastrophe). Aus Amerika wird eine Katastrophe gemeldet, welche an die von Johnstown erinnert. Der größte Damm des Haffayampflusses ist unterhalb von Prescott (Arizona) durch die Gewalt des Stromes eingestürzt. Die benachbarte Stadt Wickenburg steht unter Wasser, nur wenige Einwohner sind entkommen. Infolge der Unterbrechung des Telegraphendienstes fehlen noch genauere Angaben über den Menschenverlust, sowie über die Beschädigung an Eigenthum; dieselben sollen sehr bedeutend sein.

(Brand). In Richmond (Virginia) sind 3 Tabakfabriken niedergebrannt. Der Verlust soll ca. 220 000 Dollars betragen.

(Die Anzahl der Studierenden) in Deutschland beträgt gegenwärtig 29 007; unter ihnen befinden sich nur 32 Franzosen; hierbei mag sogleich erwähnt werden, daß die Anzahl der japanischen Studirenden sich infolge der Vorliebe ihres Gesandten für Frankreich beträchtlich vermindert hat. Ein großer Theil der Studirenden geht jetzt nach Paris, wo auch der japanische Gesandte die längste Zeit des Jahres zubringt.

(Berliner Studenten) haben sich, französischen Blättern zufolge, den Ulf gemacht, an den in der Conciergerie schmachtenden Herzog von Orleans eine schwungvolle Beileidsadresse zu richten, die in dem Horazischen Verse ausklingt: Dulce et decorum est pro patria mori! (Es ist süß und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben!) Das gelungene Dokument wurde vom Pariser Präfecten feierlich mit Beschlag belegt und dem Minister des Innern zur weiteren Veranlassung überfandt. Die Urheber der ulkigen Demonstration können sich also vergnüglich die Hände reiben.

(Speisehaus aus Papier). Am Hamburger Hafen ist kürzlich ein transportables Speisehaus aus Papier (System Döder) aufgestellt worden. Die Wände desselben bestehen aus einer doppelten, in Rahmen gespanntem Papierseide, die nach innen gegen Feuer und nach außen gegen Feuchtigkeit imprägnirt ist; außerdem bietet noch eine dünne Holzverhalung Schutz

gegen Bitterungseinflüsse. Wände und Dach sind mittels Haken und Charnieren aneinander befestigt, so daß das ganze Gebäude schnell abgebrochen, leicht transportirt und an anderer Stelle rasch wieder aufgestellt werden kann. Die eigentliche Speisehalle ist 30 Meter lang und 5 Meter breit und faßt etwa 150 Personen; sie hat 22 Fenster und 4 Oberlichte und wird durch 2 freistehende Defen geheizt. Eine zugehörige Wirtschaftsbarracke enthält Küche, Aufbewahrungs- und Wohnräume. Das eigentartige Bauwerk soll insgesamt 15 000 Mk. gekostet haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

25. Feb. | 24. Feb.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Aussische Banknoten p. Cassa	219—85	220—50
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—40	102—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—	100—25
Disconto Kommandit Antheile	236—50	238—
Oesterreichische Banknoten	172—20	172—25
Weizen gelber: April-Mai	196—50	195—75
Juni-Juli	195—75	195—
lofo in Newyork	87—	fehlt.
Roggen: lofo	173—	171—
April-Mai	171—50	169—75
Mai-Juni	170—25	168—70
Juni-Juli	169—	168—20
Rübdal: April-Mai	69—70	69—40
September-Oktober	59—40	58—50
Spiritus:		
50er lofo	53—	52—80
70er lofo	33—70	33—40
70er Februar	33—20	33—
70er April-Mai	33—40	33—20
Discont 4 pCt., Bombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

**Berlin, 24. Februar.** (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, inkl. Vorabend, waren aufgetrieben: 4664 Rinder, 8626 Schweine, 1732 Kälber, 13 819 Hammel. Infolge schlechter Fleischmärkte der vorigen Woche und großer Vortheile der einkaufenden Schlächter verlief der Rindermarkt sehr schleppend und flau und wird nicht ganz geräumt. Gute Waare war nicht stark vertreten. 1. 53—56, 2. 46—50, 3. 42—44, 4. 37—40 Mark pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Trotz etwas gehobenen Export und geringerer Zufuhr verlief der Schweinemarkt im ganzen doch nur langsam, wird aber geräumt. Die vorwöchentlichen Preise wurden nicht ganz erzielt. 1. 62, ausgefuchte Posten darüber, 2. 59—60, 3. 55—58 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich sehr schleppend; insbesondere war Mittel- und geringe Waare sehr schwer veräußlich. 1. 56 bis 58, ausgefuchte Stücke darüber, 2. 44—53, 3. 34—42 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt, doch konnten die vorwöchentlichen Preise sich nicht behaupten. 1. 44—48, beste Lämmer bis 52 Pfd., 2. 36—41 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

**Königsberg, 24. Februar.** Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 60 000 Liter. Gefördert 30 000 Liter. Lofo kontingentirt 52,50 Mk. Lofo nicht kontingentirt 32,75 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 25. Februar 1890.

Weizen: trübe, feucht.  
Weizen geschäftslos, 126/7 Pfd. hell 176 Mk., 129 Pfd. hell 178 Mk.  
Roggen flau, inländischer 121 Pfd. 164 Mk., 124 Pfd. 167 Mk.  
Gerste Futterwaare 118—124 Mk., Mittelwaare 128—136 Mk., Brauwaare 154—168 Mk.  
Erbsen Futterwaare 135—140 Mk.  
Hafer 154—161 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Februar.	2hp	765.5	+ 0.1	NW <sup>1</sup>	10	
	9hp	765.9	+ 0.4	C	10	
25. Februar.	7ha	768.1	— 0.8	NE <sup>1</sup>	10	

### Wetterausichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Mittwoch den 26. Februar.

Bedeckt, etwas kälter. Schwache Winde. Vielfach Niederschläge.

Donnerstag den 27. Februar.

Vorwiegend trübe, im Binnenland meist schwache, an den Küsten vielfach frische bis starke Winde. Temperatur im Binnenlande sinkend, an den Küsten steigend. Nie und da Niederschläge.

Freitag den 28. Februar.

Weist trübe bei schwachen bis frischen Winden. Vielfach Niederschläge. Fast überall wärmer.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. Februar 1890.

Neustädtische evangelische Kirche:

Abends 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andriessen.

(Bei der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig), gegründet 1830 (alte Leipziger), wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1890 356 Versicherungsanträge über 2 762 500 Mk. Versicherungssumme gestellt und 97 Verlichtete mit einer Versicherungssumme von 416 100 Mk. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 31. Januar 1890 auf 49 000 Personen und eine Versicherungssumme von 317 Millionen Mk., der Vermögensbestand auf 78 Millionen Mark; die Dividende der Verlichteten beträgt im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

**Neueste Briefe.** Jastrow, Kgb. Marienwerder. Die geschätzten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, die Sie vor einiger Zeit gefandt haben, habe erhalten und kann nur bestätigen, daß sie mit willkommene Dienste geleistet haben. Ich habe die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) hier weiter empfohlen unter den Leuten und habe auch selbst noch einige Schachteln verbraucht. Ich litt nämlich an einer hartnäckigen Verstopfung und mußte wirklich nicht, was ich anfangen sollte, und alle die anderen Medicinen haben nichts geholfen. Ich werde Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen weiter gebrauchen und werde sie auch weiter empfehlen, denn sie haben bei mir sehr wohlthuend gewirkt. Otto Bülbering, Schneidermeister. (Unterschrift beglaubigt). — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothe m Felde und keine Nachahmung zu empfangen. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abmyth, Bitterlee, Gentian.“

**Allen an Katarrh Leidenden,** die sich Erleichterung und Linderung verschaffen wollen, seien angelegentlichst Fays echte Sodener Mineralpastillen empfohlen. 3—6 Pastillen in heißer Milch aufgelöst und in wiederholten Gaben heiß getrunken, üben einen wohlthätigen Einfluß auf die katarrhalisch afficirten Organe aus, bewerkstelligen eine leichte Schleimabsonderung und lindern somit die Heftigkeit und die Beschwerden des Katarrhs. Fays echte Sodener Mineralpastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. zu haben.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Am Dienstag den 4. März cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes höchst elegante Möbel, als:  
1 mah. Buffet, 1 dto. Schreibsekretär, 2 Tische mit Marmorplatten, 1 Wäschespind, 1 Sopha und 1 Ausziehtisch, 1 Sopha und 4 Sessel, 1 Dutzend Stühle, 1 Quer Spiegel, 1 gr. Spiegel mit Marmorconsole, 2 Bilder u. a. m.

Öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
**Nitz,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Nähmaschinen!**

Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken, deutsches Reichspatent Nr. 49914, empfehle ich monatlicher Abzahlung à 5 Mk.; auch bringe ich gleichzeitig meine bereits bekannte **Reparaturwerkstatt** für Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.  
**A. Seefeld,** Gerechtesstr. 118.

**Gründlichen Privatunterricht**

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen  
**J. Hiller,** Araberstr. 132, part.

**Formulare**

für die Garnison b a u Verwaltung als:  
**Tagesrapporte, Wochenlisten, Rechnungsschemas**  
sind zu haben bei  
**C. Dombrowski.**

**Dr. med. Haupt,**

**Kurhaus für Nervenranke u. Erholungsbedürftige,**  
**Tharandt bei Dresden.**  
Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekte auf Verlangen durch den obigen Besitzer.

**Standesamt Thorn.**

Vom 16. bis 23. Februar 1890 sind gemeldet:

- a. als geboren:**  
1. Max Friedrich August, S. des Arb. August Ellerbeck. 2. Margarete, T. des Kaufmann John Hoffmann. 3. Modia Leofabia, T. des Maurers Anton von Girajewski. 4. Walter, S. des Kaufmann Charles Casper. 5. Gertrud Margarete, T. des Schlossermeisters Hermann Dietrich. 6. Helene Martha, T. des Schuhmachermeisters Lukas Dombrowski. 7. Marie Eberse, T. des Arb. Leopold Sablotki. 8. Brunislawa, S. des Tischlers Franz Jactiewicz. 9. Richard Max, S. des Gärtners Hugo Guseit. 10. Leon, S. des Viktualienhändlers Franz Wolski. 11. Wilhelm Emil, S. des Maurers Hermann Kompf. 12. Selma Hedwig, T. des Schmied Gustav Kaddas.
- b. als gestorben:**  
1. Oswald, 4 J. 3. M. 19 J., S. des Arb. Julius Strauch. 2. Harry, 8 M. 11 J., S. des Zahlmeisterpräsidenten Valerius Przybylski. 3. Arb. August Brandt, 62 J. 8 M. 24 T. 4. Thomas, 1 J. 1 M. 18 T., unehel. Sohn. 5. Michael, 3 M. 2 J., S. des Arb. Michael Redzeca. 6. Ignaz Alphonse, 2 J. 6 M. 16 T., S. des Maurergesellen Franz Schulz. 7. Tischler Wolf Schumacher, 32 J. 10 M. 3 T. 8. Arb. Ernst Ventait, 28 J. 15 T. 9. Anton, 1 J. 2 M. 7 T., S. des Zimmerpoliers Peter Buczkowski. 10. Rentier Christian Thomas, 93 J. 1 M. 21 T. 11. Feuerwerks-Premierlieutenant'sfrau Josephine Stolze geborene Gottschalk, 45 J. 1 M. 13 T. 12. Buchbinderlehrer Franz Martin, 16 J. 6 M. 6 Tage.

- c. zum ehelichen Aufgebot:**  
1. Kaufmann Karl Eduard Lange-Allenstein mit Vna Agnes Reiche. 2. Knecht Johann Nistau-Munower Wähle mit Geinriette Charlotte Heller. 3. Diener Wilhelm Braun-Woltersdorf mit Auguste Hochloff-Kleinfilber. 4. Gerichtskanzleigehilfe Gustav Ferdinand Hinkel mit Emilie Auguste Schiemann-Berlin. 5. Landgericht'ssekretär Walter Immanuel Meller mit Emma Elise Helene Maria Selke. 6. Schneider Eduard Theodor Wegner-Mieczkowsko mit Auguste Mathilde Schön-Ludwiko. 7. Eigenthümer Johann Wilhelm Albert Otto Meister-Neu Liepenfur mit Bertha Louise Amanda Bendlin-Neu Liepenfur. 8. Bataillions-schuhmacher Friedrich Wilhelm Oskar Blankenburg mit Elisabeth Emilie Schulz-Hohenkirch (Kreis Briesen).

- d. ehelich sind verbunden:**  
1. Zieglermeister Felix Romanowski-Schönwalde und Juliana Dorothea Dulski. 2. Uhrmacher Richard Paul Gustav Schwarzkopf-Elbing und Franziska Olga Scholinski. 3. Arbeiter Albert Julius Wilhelm Kronke und Pauline Karoline Wilhelmine Brandenberg. 4. Tischler August Johann Grabowski und Antonia Sobolowska. 5. Kellner Traugott Hermann Rudolf Gomille und Anna Widaling Ekmanski.

**Kohlensäure**

in 8 Kilo-Flaschen zu 8 Mk. empfiehlt  
**Franz Zähler - Thorn.**

**Stroh Hüte**

zum waschen, färben und modernisiren, desgleichen Federn und Band zum waschen und färben nimmt an  
**A. Jendrowska.**

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänfelmann) in Stuttgart erscheint:

**Illustrierte Geschichte Deutschlands.**

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach. Komplet in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk. Band I und II liegen nunmehr vollständig vor. Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11. Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

**Stroh Hüte**  
**XVI. Mastviehausstellung Berlin**

verbunden mit einer  
**Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe am 7. und 8. Mai 1890 auf dem Central-Vieh Hofe der Stadt Berlin.**  
Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmeldeformulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastviehausstellung“ Berlin SW. Zimmerstraße 90/91.

**Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Suspensorien, Gummiwürpfe, Luftkissen, Alkoholsprizen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege**  
empfehlen zu den billigsten Preisen  
**Gustav Meyer,** geprüfter Bandagist.



**A. M. Dobrzyński,**  
Thorn, Breitestr. Nr. 3  
nimmt für die erste und beste  
**Berliner Strohhutwäscherei**

Stroh Hüte zum waschen, modernisiren und färben entgegen.  
Die neuesten Facons stehen zur Ansicht. Alte Federn und Bänder werden neu gemacht.

**Ein Räthsel**

Hochinteressant der Industrie ist es, wenn man bedenkt, was heutzutage geleistet wird. Ich sende gegen Einl. oder Nachnahme für 2 Mk. 50 Pf. folgende sechs hochelegante Gegenstände, passend für Geburtstagsgeschenke.  
1) 1 hochel. Panz-Uhrkette, echt frz. Talmi.  
2) 1 Kravattennadel, Similibrill., hochf.  
3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mechanik.  
4) 1 Medaillon aus feinsten Goldbronze.  
5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.  
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.  
Für Damen:  
1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.  
2) 1 Medaillon, v. echt nicht z. unterscheiden.  
3) 1 Brosche mit Simili, reizender Fassung.  
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillanten-Ohringe.  
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.  
6) 1 Wist-Portemonnaie, prachtv. ausgef.  
Ich zahle den Betrag sofort restour, wenn jemand instande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10000 Stück.  
Postversandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoch. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.  
**Versandhaus J. Wassmund,** Berlin NO. 43.

**76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.**

**Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.**  
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane, Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reforwaleszenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. Mk. 8,80, 28 Fl. Mk. 17,80, 58 Fl. Mk. 33,30.

**Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons.**  
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der edlen Malzbonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pf. Von Mk. 3 an Rabatt.

**Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.**

**Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt.**  
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à Mk. 3, Mk. 1,50 und Mk. 1.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malzchokolade.**  
Nährend u. stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß unterjagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, Mk. 2,50.

**Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.**

**Johann Hoff'sche Eisen-Malzchokolade.**  
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nerven Schwäche. I à Pfd. Mk. 5, II à Pfd. Mk. 4. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

**Johann Hoff'sches Malz-Chokoladenpulver.**  
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboren werden kann. I u. 1/2 Mk. pr. Bäckse.

**Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.**  
**Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.**  
42jähriges Geschäftsbestehen.  
Verkaufsstelle bei **R. Werner's Ww. in Thorn.**

Zwei Zimmer, parterre, zum Koinpitoir geeignet, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermieten. — Auskunft 1. Et. rechts, bei Frau Rechtsanwält Priebe, Windstr. 165.  
Eine Stube und Kabinett vom 1. April zu vermieten Strohdandstraße 74.  
Möbl. J. m. R. u. Burschgl. z. v. Bankstr. 469, pt.

**Breitestrasse 452**  
ist eine herrschaftliche Wohnung in der 3. Etage, welche Herr Goldschmidt jr. bewohnt, vom 1. April oder später preiswerth zu vermieten. Auskunft im Hutgeschäft von  
**A. Rosenthal & Co.**

**Ein Laden** nebst 2 Stuben, sowie 2 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. im 4. Stock vom 1. April, auch früher, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kaffeebörse daselbst.  
Möbl. Zim. Gerberstr. 287 I r. zu verm.  
Die 2. Etage und eine kleine Wohnung zu verm. **H. Rausch,** Gerechtesstr. 129.

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, und in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, zu vermieten.  
**J. Frohwerk.**  
Ein möbl. Zim. u. Kab., 1 Tr. oder auch part., zu vermieten Strohdandstr. 74.  
1 möbl. Zim. u. Kab., m. a. o. Burscheng., ist v. 1. März zu verm. Bäderstr. 212 I.  
**Brückenstraße 24 ist vom April die 1. Etage zu vermieten.**  
**Frau Joh. Kusel.**

Meinen geschätzten Kunden von Bodgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wohnung nebst Werkstatt** nach dem **Bialecki'schen Hause**, gegenüber Herrn Kaufmann Sodtke, verlegt habe und empfehle mich gleichzeitig zur sauberen und prompten Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten.  
Hochachtungsvoll  
**F. Kuezborski,** Korbmachermstr., Bodgorz.

Hiermit die ergebene Nachricht, daß ich mich hier selbst **Heiligergeiststr. 200** als **Töpfermeister** niedergelassen habe. Durch langjährige Beschäftigung in Berlin bin ich in der Lage, bei allen in mein Fach schlagenden Arbeiten das Beste zu leisten. — Ich bitte mein neues Unternehmen zu unterstützen und zeichne Hochachtungsvoll,  
**A. Koriszewsky,** Töpfermeister.

**Schlossergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**F. Radeck,** Schlossermeister, Mader.

**Ein Lehrling** kann sofort eintreten.  
**Dambimolerei Alt-Thorn.**

**Zwei Lehrlinge**  
verlangt **Wittmann,** Schlossermeister.

**Violine**  
Ein wenig gebrauchte gut klingende zu kaufen gesucht. Offerten durch die Exp. d. Btg. unter S. 50 erbeten.

**2000 Mk.** sind auf sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.  
**Drei- und vierzöllige Wagen** gebraucht werden zu kaufen gesucht. Offerten erbittet  
**Ulrich,** Gasthof zum grünen Jäger, Mader.

**Schützenhaus. Gartenfaal.**  
A. Gelhorn.  
Heute Dienstag den 25. Februar  
**Großes Streich-Concert.**  
Gewähltes Programm.  
Dirigent E. Schwarz.  
Auf vielseitiges Verlangen: „Kornblume und Blau-Weilchen“ von Dr. Gröndel.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.

**Handwerkerverein.**  
Donnerstag den 27. Februar 8 Uhr  
**Vortrag:**  
Des Thorer Rathes Schüsse im Sturmjahre 1658.  
Herr Archivar Tietzen.

**Wiener Café Mocker.**  
Sonntag den 2. März d. Js.  
Auf vielseitiges Verlangen.



**Letzter grosser Masken-Ball.**  
Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.  
Um 11 Uhr:  
**Grosse Fahnenpolonaise**  
unter Vorantritt einer Mafrosenkapelle.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Garderoben sind vorher in reichhaltiger Auswahl bei C. F. Holzmann, Gerberstraße Nr. 286 und abends von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.

**Das Comitee.**  
**Fürstenkrone.**  
Brombergerstr.  
Sonntag den 2. März:  
**Grosser Maskenball.**  
Die schönste Damenmaske wird durch ein werthvolles Geschenk ausgezeichnet.  
Kassenöffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.  
Hierzu wird ergebenst eingeladen.

**Alfenide.**  
**J. Kozlowski-Thorn**  
empfiehlt  
**echt russ. Gummischuhe.**  
**Handschuhe.**  
**Cravatten.**  
**Schirme.**  
**Fächer.**  
**Briefpapier.**  
**Bijouterie.**

**Das Grundstück,**  
Neustadt, Katharinenstraße Nr. 192, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferde stall u. einen großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Julie Kauffmann.**

**Feldbahnschwellen,**  
in Längen von 110 und 125 cm, hat abzugeben  
**Modrzejewski-Czernewit.**  
Ein ordentlicher Knabe kann als Lehrling bei mir eintreten.  
**J. Philipp,** Uhrmacher.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar  
**Penston**  
unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Btg.  
Eine Wohnung, 2 Tr., 3 Zimmer nebst Küche und Nebengelass, ist vom 1. April zu vermieten Schillerstraße 449/50.  
**Sophie Schlesinger.**

Suche z. 1. April e. kl. Wohn. m. Zub. u. etwas Gartenl., od. ein Häuschen allein.  
**v. Manstein, Gr. Mader, Mostschifffabrik.**

**Täglicher Kalender.**

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	—	26	27	28	—
März . . . . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . . . . .	—	1	2	3	4	5	—
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—